

# Malta

Heinz-Jürgen Axt

„Willkommen in Europa“ hatten Lichtstrahler auf die Mauern der Festung St. Angelo geschrieben. 100.000 Malteser, also rund ein Viertel der Bevölkerung, feierten am Vorabend des 1. Mai 2004 auf den Straßen Valettas. Malta war nach Jahren des Parteienstreits in Europa angekommen und wurde Mitglied der EU. In der Regierungszeit der Sozialisten von 1971 bis 1987 wusste die maltesische Politik sich zwischen Ost und West nicht einzuordnen. Die Opposition von der Nationalistischen Partei strebte nach Europa und reichte 1990 den Antrag auf Mitgliedschaft bei der EU ein. Doch bereits 1996 legten die Sozialisten, die die Wahlen im selben Jahr gewonnen hatten, diesen Antrag auf Eis. Nachdem die Nationalisten bei den Wahlen im Jahr 1998 erneut erfolgreich waren, reaktivierten sie das Beitritts-gesuch bei der EU. Nach positivem Votum der Kommission konnte der Europäische Rat von Kopenhagen im Dezember 2002 den Beitritt Maltas beschließen. Am 8. März 2003 entschieden sich 53,6% der stimmberechtigten Malteser für den EU-Beitritt, 44,6% sprachen sich dagegen aus. Mit 91% war die Wahlbeteiligung sehr hoch. Zweierlei ist bemerkenswert: Erstens hatten die Nationalisten eine klare Mehrheit für die EU-Perspektive gewinnen können. Zweitens ist die Gesellschaft in dieser Frage noch immer gespalten, das Erbe der sozialistischen Tradition ist also bis heute zu spüren. Von daher konnte es kaum verwundern, dass der Führer der Sozialisten Alfred Sant das Votum der Volksabstimmung nicht anerkennen wollte. Er funktionierte die nachfolgenden Parlamentswahlen kurzerhand zu einer erneuten Abstimmung über den EU-Kurs um. Das nützte seiner Partei indessen wenig. Sie ging aus den Wahlen als Verlierer hervor. 51,7% der Wähler votierten für die Nationalisten und damit für die Mitgliedschaft in der EU. Die Sozialisten konnten lediglich 47,6% der Stimmen für sich verbuchen. Dass Malta weiterhin zu den Ländern mit einem Zwei-Parteien-System gezählt werden muss, zeigte sich am Abschneiden der Grünen. Sie konnten nur 0,7% der Wähler für sich gewinnen. Standen die siebziger und achtziger Jahre auf Malta im Zeichen der Sozialisten und damit einer Außenpolitik, die auf Distanz zu Europa ging und immer wieder die Annäherung an Gaddafis Libyen suchte, so konnten sich in den neunziger Jahren die europafreundlichen Nationalisten durchsetzen. Lediglich von 1996 bis 1998 kehrten die Wähler noch einmal zu den Sozialisten zurück. Stand die letzte Dekade überwiegend im Zeichen des Nationalisten Eddie Fenech Adami, so prägte in den beiden Jahrzehnten zuvor der Sozialist Dom Mintoff das im Ausland weitgehend als unstetes und wenig verlässlich empfundenes Bild Maltas. Auf der Insel selbst wird der Sozialist den Bewohnern dadurch in Erinnerung bleiben, dass er den Maltesern eine Ersatz-Schokolade und Ersatz-Pasta verordnete sowie die Auswahl auf drei Sorten Käse beschränkte. Zeitweilig waren die Malteser gezwungen, Arabisch zu lernen. Der Umgang mit der Opposition war davon gekennzeichnet, dass man den Oppositionsführer im Staatsfernsehen nie zu Gesicht bekam. Nachdem Adami mit dem Beitritt zur EU seinen außenpolitischen Kurs krönen konnte, entschloss er sich zum Rückzug aus der Politik. Der ehemalige Sozialminister und stellvertretende Ministerpräsident Lawrence Gonzi folgte ihm nach. Auf diesen kommt jetzt die Aufgabe zu, sich

der wirtschaftlichen Probleme der Insel anzunehmen. Mit dem Rücktritt des einundsiebzigjährigen Adami könnte sich die politische Polarisierung auf Malta entspannen. Das setzte freilich voraus, dass auch der Sozialist Sant dem Beispiel Adamis folgte. Doch mit 56 Jahren scheint der Oppositionsführer zu jung, um einem Nachfolger Platz zu machen.

Unter den Beitrittsländern gehört Malta zu den wohlhabenderen Staaten. Unter den zehn neuen Mitgliedsländern wird es beim Wohlstandsindikator Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung in Kaufkraftstandards lediglich von Zypern übertroffen. 2001 erreichte Malta hier einen Wert von 76,2% des Durchschnitts der EU-25. Zypern kam im selben Jahr auf 85,4%, gefolgt von Slowenien mit 74,4%. Diesen „Spitzenreitern“ stehen freilich Staaten wie Lettland mit 40,8%, Litauen mit 40,8% und Estland mit 42,3% gegenüber.<sup>1</sup> Die Wirtschaftsentwicklung in Malta ist in den letzten Jahren durch eine beachtliche Dynamik geprägt. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lag im Durchschnitt der Jahre von 1995 bis 2001 bei 4,8%. Die Beitrittsländer Polen und Slowenien erreichten mit 6,3% bzw. 5,1% bessere Werte, doch muss man hier den besonderen Umstand der Transformation berücksichtigen, der bei Malta nicht gegeben war. Gegenüber Zypern, das 3,8% Wachstum in den genannten Jahren erreichte, stand sich Malta auch recht gut. Betrachtet man die Verteilung der Beschäftigten auf die Wirtschaftssektoren, dann sticht Malta mit einem besonders geringen Anteil der Landwirtschaft hervor. Nur 2,3% aller Beschäftigten sind in der Landwirtschaft tätig. Hinzu kommt, dass Malta seine Einnahmen in hohem Maße aus dem Tourismus bezieht. Folglich sind denn auch 66,5% aller Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig. Malta gehört in Europa eher zu den Ländern mit einer jungen Bevölkerung. 20,8% der Malteser waren 2000 jünger als 15 Jahre und 12% über 65 Jahre. Zum Vergleich: In Deutschland waren 15,7% jünger als 15 und 16,3% älter als 65 Jahre. Die Bevölkerungsstruktur schlägt sich auch in den Arbeitslosenraten nieder: Mit einer Arbeitslosenquote von 5,2% (2000) schneidet Malta noch relativ gut ab. Bei den Jugendlichen erreicht die Arbeitslosigkeit aber immerhin 11%. Das Haushaltsdefizit stieg in der Vergangenheit beträchtlich an, von 4% in 1995 auf über 11% in 1998. Verantwortlich waren strukturelle Ungleichgewichte. Der Negativtrend konnte mittlerweile umgekehrt und das Defizit auf 6,6% in 2000 gesenkt werden. Die öffentliche Verschuldung belief sich 2000 auf 60,6%. Die Ausfuhren Malτας konzentrieren sich auf wenige Produktgruppen: elektronische Geräte, Maschinen und Transportausrüstung. In die EU gingen 33% der Ausfuhren (2000), 60% der Importe stammten von dort.

### Weiterführende Literatur

Europäische Kommission: Umfassender Monitoring-Bericht über die Vorbereitungen auf die Mitgliedschaft [http://www.europa.eu.int/comm/enlargement/report\\_2003/pdf/cmr\\_mt\\_final\\_de.pdf](http://www.europa.eu.int/comm/enlargement/report_2003/pdf/cmr_mt_final_de.pdf).

Ministry of Foreign Affairs, Malta: National Programme for the Adoption of the Acquis, January 2002 <http://www.mic.org.mt/Malta-EU/NPAA%20Final%202002.doc>.

---

<sup>1</sup> Alle Angaben nach: Europäische Kommission: Eine neue Partnerschaft für die Kohäsion. Konvergenz, Wettbewerbsfähigkeit, Kooperation, Brüssel, Februar 2004, S. 200 ff. Malta hatte gefordert, dass es – ungeachtet der Separierung der Insel Gozo vom übrigen Malta auf der NUTS 2-Ebene – im gesamten Staatsgebiet durch Ziel 1 der Strukturfondsförderung begünstigt wird, vgl. Malta-EU Information Centre, Negotiations on EU Funds (<http://www.gov.mt/>). Die Kommission hat auf der Grundlage der statistischen Zahlen von 1997-1999 in diesem Sinne entschieden. Vgl. European Commission: Report on the Results of the negotiations on the Accession of Cyprus, Malta, Hungary, Poland, the Slovak Republic, Latvia, Estonia, Lithuania, the Czech Republic and Slovenia to the European Union ([http://europa.eu.int/comm/enlargement/negotiations/pdf/negotiations\\_report\\_to\\_ep.pdf](http://europa.eu.int/comm/enlargement/negotiations/pdf/negotiations_report_to_ep.pdf)).